Lecha Patriot.

Allentaun, Pa.

Mittwoch, November 16, 1853.

Allentaun Riegelbahn Compagnie.

Bei einer Versammlung der Board der Direktoren, gehalten am 8ten dieses Monats, wurden folgende zusätzliche Beamten für diese Gesellschaft erwählt:

Secretär—Col. J. D. Stiles, Allentown.

Schatzmeister—John T. Johnston, Neu-York.

Die Engeniere Dr. Samuels und A. K. Wittman, Esq., haben die Route für diese Gesellschaft bis Kutztown, Berks Caunty, vermessen, und dieselbe wie die Sage geht höchst vortheilhaft gefunden. Ihr Bericht, worin alles Nähere pünktlich folgen wird, wird erscheinen sobald es sich dies thun läßt.

Feuer.

In der letzten Freitag Nacht, zwischen 11 und 12 Uhr, als alles in tiefem Schlafe lag, erscholl der Schreckens-Ruf Feuer! durch unsere Straßen. Jeder eilte nach Ort und Stelle, und es ergab sich, daß die Stallung zu dem Gasthause von Henry Miller (bewohnt von T. D. Ginkinger), gehörend, in Brand gerathen war. Als die ersten Bürger auf der Brandstätte angelangt waren, hatte das Feuer schon dermaßen um sich gegriffen, daß an keine Rettung der Scheds zu denken war. Man versuchte in möglichster Eile die Pferde, Carriages und Wägen des Hrn. Reuben Moyer, welcher daselbst einen Miethsstall hielt, zu retten. Es gelang auch alle Pferde herauszubringen; aber eine ganz neue werthvolle Carriage, nebst zwei andern guten Wägen wurden ein Raub der Flammen. Auch eine Kuh des Hrn. Ginkinger konnte nicht mehr gerettet werden.—Was der Verlust des Hrn. Miller ist haben wir nicht genau erfahren. Die Stallung war aber zum Theil versichert. Hr. Ginkinger verlor all sein Heu, Kuh u. s. w., und der Verlust ist für ihn schon schwer. Hr. Moyer ist aber der schwerste Verlierer, indem sein Verlust 600 Thaler reichen kann. Obschon die Verluste schon schwer genug sind, so muß doch Jeder zugeben, daß es Alles zusammen genommen, sehr glücklich abgelaufen ist, denn beinahe Alle glaubten, daß das Gasthaus sammt einem andern Hause und Stall unmöglich verschont bleiben würden. Der Thätigkeit der Feuerleute und Bürger überhaupt geziemt viel Lob, für ihr unermüdetes Bestreben ein weiteres Unglück zu verhüten. Wie das Feuer eigentlich entstand haben wir nicht vernommen.

Traurig.

Am vorletzten Dienstag war Herr Michael Frey bei Hrn. Michael Hausman in Heidelberg Taunschip, dieser Caunty, mit Holzhacken beschäftigt. Am Abend kam er nicht nach Hause, welches aber kein Aufsehen erregte; indem seine Frau glaubte er sei bei Hausman über Nacht geblieben, allwo er am nächsten Tage zu dreschen versprochen hatte,—und Herr Hausman glaubte ganz natürlich er sei nach seiner eigenen Wohnung gegangen. Da es aber am Mittwoch Regenwetter war, so fiel seiner Frau ein daß dies kein Wetter zum Dreschen sei, stellte Nachsuchung an, und bald ergab es sich daß ihre Befürchtungen nur zu wahr waren—denn man fand ihn todt auf der Stelle wo er Holz gespaltet hatte. Eine Jury wurde gerufen, und man kam zur Uebereinkunft, daß er durch einen Schlagfluß plötzlich verschied. Er war in den 40er Jahren seines Alters, war ein fleißiger, nüchterner und beliebter Bürger,—und hinterläßt eine tiefgebeugte Gattin und zwei Kinder sein plötzliches Hinscheiden zu betrauern.—Wahrlich, das menschliche Leben ist unsicher.

Excursionen nach der Weltausstellung.

Wir haben letzte Woche vergeßen zu melden, daß ein Ticket für nach Neuyork in den Krystall-Palast und wieder zurück, welche bei unserm Nachbar Aaron Wint allhier so billig zu verkaufen sind, jetzt für drei Tage gut sind, nämlich von Donnerstags bis Samstag Mittags in Neuyork. Da die Ausstellungszeit am 1. December ausläuft, so wären also jetzt noch zwei Gelegenheiten. Diese Tickets sind nur in Allentown und Bethlehem zu erhalten. Bekanntlich kostet ein solcher Ticket, wie in unserer Zeitung angezeigt war, $2.50, womit man Donnerstags von Easton abreisen und jetzt bis Samstag Mittags in Neuyork verweilen, die Ausstellung sehen und dann wieder bis Easton zurückreisen kann.

Wer soll die Union retten?

Da sich die Demokratie des Nordens fast überall mit den Freesoilers verbindet um die Whigs „unten zu halten,"—wie zum Exempel in Vermont, Massachusetts, Rhode-Eiland, etc.—so ist jetzt die wichtige Frage: Wer soll die Union retten? Soll etwa dieser Humbug bei der nächsten Pennsylvanischen Staatswahl wieder aufgeführt werden durch Bill Bigler, wann er herumziehen wird Stumpreden zu halten? Wollen sehen.

Kopf ab!—Hr. Merrill, welcher von der jetzigen Regierung angestellt wurde als Postmeister zu Andover, Maß., ist bereits wieder abgesetzt und ein Hr. Clark an seine Stelle ernannt. Das große Verbrechen Merrill's war, daß er nicht mehr recht an die Unfehlbarkeit der sogenannten „Baltimore Platform" glauben wollte. Das ist demokratische Duldsamkeit des Präsidenten Pierce—des Mannes, der einmal im Congreß eine feurige Rede hielt gegen den Gebrauch der Absetzungen wegen politischer Meinungsverschiedenheit. O je!

Noch einer!—Hr. Stiles, Postmeister in Bedford, Maß., der ebenfalls von der jetzigen Administration angestellt wurde, ist bereits auch wieder abgesetzt und ein Hr. Gleason an seine Stelle ernannt. Ursache dieselbe wie im obigen Fall: politische Gleichgesinntheit mit denjenigen, welche dem demokratischen Papste, der Baltimore Platform, die Füße nicht mehr küßen wollen.

Pardons.—Mehrere neuliche Fälle von Verbrecher-Begnadungen durch Gouvernör Bigler haben viele Unzufriedenheit erregt, und mit Recht, denn mit dieser Gewalt wird ein zu schändlicher Mißbrauch getrieben. Ein Verbrecher ist kaum überführt, so läuft er wieder frei in der Gemeinheit herum und spottet der Gesetze.

Liquor-Law in Tennessee.—In der Gesetzgebung von Tennessee haben 30 Mitglieder des Hauses eine Bittschrifft für ein Verbotsgesetz eingereicht. Einem vom Wind getriebenen Prairiefeuer gleich wälzt sich die sogenannte „Maine Law" von einem Staat in den andern. Wird sie auch gleich einem Prairiefeuer verlöschen?

Feuer und Lebensverlust.—Nach einem Briefe aus Paris, Stark Co., Ohio, hat am 5ten dieses eine Feuersbrunst in jenem Städtchen 5 Häuser eingeäschert, und was das Schrecklichste ist, sollen dabei vier Kinder—ein Mädchen von 14 und drei Knaben von 12, 8 und 4 Jahren—ihren Tod gefunden haben.

Staats-Wahlen.

Die Staats-Wahlen in letzter Woche sind ganz den Erwartungen gemäß ausgefallen.

In Louisiana haben die Whigs, wie es seit einigen Jahren gewöhnlich war, die Wahl wieder verloren; ihre Gegner werden in beiden Zweigen der Gesetzgebung große Mehrheiten haben.

In Neu Jersey fiel der Sieg auf dieselbe Seite. Der demokratische Candidaten für Gouvernör ist mit einigen Tausend Stimmen Mehrheit erwählt und diese Partei hat eine entschiedene Mehrheit in beiden Zweigen der Gesetzgebung.—Die Trenton State Gazette behauptet, daß der Gouvernör gemäß der Constitution von Neu Jersey unerwählbar sei, und daß man Anstalten treffen würde seine Amtseinsetzung zu verhindern, durch höhere Autorität.

In Neu York haben die Whigs einen entschiedenen Sieg errungen. Sie haben alle ihre Candidaten auf dem Staats-Ticket mit ansehnlichen Mehrheiten erwählt, mit Ausnahme der beiden Richter des Appellations-Gerichts, welche von den harten und weichen Demokraten unterstützt wurden. In Betreff der Gesetzgebung sind die Berichte noch unvollständig, doch ist es gewiß, daß die Whigs in beiden Häusern große Mehrheiten haben werden. Für den Senat werden wohl nur 6 oder 8 Demokraten erwählt sein und mehr als zwei Drittel der erwählten Repräsentanten sind Whigs. Dies sichert die Erwählung eines Whig Ver. Staaten Senators.

Mississippi.—Das Lokofoko Staatsticket (Gouvernär etc.) ist mit etwa 6000 Mehrheit erwählt. Die Anti-Foot Mehrheit in der Gesetzgebung ist bei 25, so daß der wackere Foote seinen Sitz im Ver. Staaten Congreß nicht mehr erlangen wird.

Wisconsin.—Auch dieser Staat ist wie gewöhnlich mit großer Mehrheit demokratisch gegangen—Gouvernör, Gesetzgebung und alles.

Sollten Frauenzimmer stimmen?

Harriet Hunt, ein gebildetes Weib, das in der Stadt Boston die Arzneikunde betreibt, sagt, daß Taxirung ohne Repräsentirung Tyrannei sei, und fährt dann fort: „Hier bin ich, ein unabhängiges Amerikanisches Frauenzimmer, dafür ausgebildet und lebend von der Praxis der Medizin. Ich eigne Vermögen und bezahle Taxen auf jenes Vermögen. Nun verlange ich von der Regierung die mich betaxt, daß sie mir eine gleiche Stimme mit den andern Taxbezahlern in der Verwendung der öffentlichen Gelder gibt. Ich bin doch gewiß nicht weniger intelligent als Tausende, die kaum im Stande sind ihre Zettel zu lesen und doch zum Stimmen berechtigt sind. Es ist mir erlaubt zu stimmen in einiger Bank oder Versicherungsgesellschaft in der ich Stocks eignen mag. Warum sollte ich nicht stimmen in der Verwendung der durch Taxen gehobenen öffentlichen Gelder, sowohl als Mannspersonen, von denen viele nicht einmal Taxen zu bezahlen brauchen?"

Starke Gründe—wer will antworten?

Tödtlicher Irrthum.—Ein Mann erschossen von einem Jäger.

Vor einiger Zeit befanden sich zwei Männer auf der Jagd in den Wäldern von Sparta Taunschip, Crawford Co., Pa., als ihre Aufmerksamkeit auf einen sich bewegenden Gegenstand, etwa 30 Ruthen entfernt, gelenkt wurde. Da sie denselben für einen Hirsch hielten, legte der eine an und drückte ab, aber zweimal versagte seine Büchse das Feuer. Hierauf trat der andere hervor und schoß. Aber gleich vernahmen sie die schreckliche Botschaft: Ihr habt einen Mann geschossen! und als sie sich nach der Stelle verfügt hatten, lag der Erschossene auf der Erde, mit dem Tode ringend, und sein Kamerad bei ihm. Es waren zwei andere Jäger, von denen der eine dem fatalen Irrthum der beiden andern zum Opfer fiel. Die Kugel war ihm durch den Nacken gedrungen und verursachte plötzlichen Tod.

Kind getödtet durch einen Bär.

Eine Huntingdon Zeitung meldet, daß ein dem Hrn. Jamison zu Shade Gap gehörender großer Bär, der bis daher an einer Kette angeschloßen war, am 2ten dieses loskam, und seinen Weg nach dem Hause eines Nachbars, Hrn. Michael Trexler, nahm, wo er ein Kind desselben angriff und so furchtbar verwundete, daß es in einigen Stunden starb. Der Bär hatte das Kind in einen Sched getragen, wo er von den beigeeilten Nachbarn getödtet wurde.

Alles verschüttet.—Der erbärmliche Versuch des Präsidenten Pierce und seines Cabinets zur Amalgamirung oder Verschmelzung der „Freesoilers" und „Hunkers" im Norden ist nicht nur fehlgeschlagen, sondern hat die Partei vollständig entzweigebrochen und die beiden Factionen stehen einander jetzt feindlicher und erbitterter gegenüber als jemals. Wir hoffen Pierce wird bald einsehen, daß er am besten seinen Pflichten als Präsident abwartet, anstatt sich in die kleinen Gezänke getäuschter Politiker zu mischen. O wie klein!

☞ Gen. Wm. H. Irwin, der als Adjutant-General unter Gouvernör Johnston's Administration diente, wird von den Whigs in Mifflin Co. warm empfohlen als nächster Candidat für Gouvernör. Wir fürchten jedoch, das Volk von Pennsylvanien will noch keinen Whig-Gouvernör, denn die Staatsschuld ist noch nicht hoch genug! Das war das große Verbrechen des Gouv. Johnstons daß er anfing abzubezahlen: ein Gouvernör muß Schulden machen, sonst kann er nicht bestehen.

Harte Strafe.—Ein Kerl im Staat Maine wurde neulich überwiesen, das dasige Liquorgesetz übertreten zu haben durch Verkauf von Geistigem, und dabei noch recht miserablen Stoff, und erhielt folgendes Urtheil gesprochen: „Du alter Schelm! Die Court verurtheilt dich zum Trinken von drei Gläsern deines miserablen Stoffs—und möge der Herr deinem Bauche gnädig sein!"

☞ Aus dem „Crystal Fountain," einer Temperenz Zeitung, ersieht man, daß die ganze bei letzter Wahl eingegebene Maine-Gesetz Stimme in Pennsylvanien, sich zu 63,000 beläuft. Nebstdem wurden über 52,000 Stimmen für Maine-Gesetz Candidaten für die Gesetzgebung eingegeben, welche auf politischen Wahlzetteln standen.

☞ Der nächste Congreß wird aus mehr neuen Gliedern bestehen als irgend ein früherer. Beinahe zwei Drittel der ganzen Zahl war nie zuvor im Congreß.

☞ Eine Temperenzzeitung sagt: Ungefähr vierzig Maine Liquor Law Männer, die verpflichtet sind für das Gesetz zu stimmen, sind in das Repräsentantenhaus der Pennsylvanischen Gesetzgebung gewählt worden. Das ist ziemlich stark wenn sich die Sache so verhält.

☞ Hr. Robert Smith von Mead Taunschip, Crawford Caunty, ist seit dem 25. Oktober sehr geheimnißvoll verschwunden, und aus verschiedenen Umständen schließt man auf das schlimmste.

☞ Die Gesetzgebung von Rhode Eiland vertagte sich in der vorigen Woche nach einer 2½tägigen Sitzung.

Californische Indianersage.

Ein Monterey Correspondent des San Joaquin Republikaners hat jener Zeitung mehrere Indianersagen berichtet, von denen wir die folgende einer Uebersetzung wohl werth halten. Der Indianer erzählt dieselbe mit einem so lebendigen Interesse, als ob die Geschichte erst von gestern wäre. Die Sage hat Bezug auf die Zeit, als der Monte Diablo noch ein feuerspeiender Berg war, und lautet folgendermaßen:

Vor vielen hundert Jahren waren unsere Vorfahren die großen Manitous ihrer Race: sie beherrschten dieses Land und erhielten den Gehorsam aller Stämme von den Bergen der aufgehenden Sonne bis zum Strande der westlichen Welten. Die Küste des großen Wassers war eine ungebrochene Bergkette; ihre brennende Gipfel, gleich Signalfeuern, sandten ein fröhliches Licht durch das traurige Dunkel; und nicht weniger erhaben waren die Rauchwolken bei Tag, als sie in die Höhe wirbelten, gleich Säulen, auf denen das blaue Gewölbe oben zu ruhen schien. Damals war das Innere des Landes ein breiter Raum von Seen, Inseln und Strömen, die sich gleich einem großen Netze von Nord nach Süd ausdehnten. Wo die Thäler des Sacramento und San Joaquin und die Bai von San Francisco sich jetzt befinden, schwammen damals Flotten von Canoes von Tausenden kräftiger Männer bemannt. Der See enthielt einen Ueberfluß von allen Arten Fischen, und auf seinem ruhigen Busen verrichteten muthige Fischer ihr tägliches Geschäft, nicht ahnend, daß das Element, aus dem sie damals ihren Unterhalt zogen, sich über einem Ozean von Lava befinde. Thiere bewohnten die Berge und Thäler; Städte bereihten die Seeufer; alles war Friede und Glückseligkeit. Die zischende Schlange, das giftige Tausendbein und die tödtliche Tarontel waren noch unbekannt; und die Bleichgesichter, die jetzt mehr verhaßt sind als alle diese, hatten mit ihrer Doppelzunge unsern Glauben noch nicht zerstört.

Auf diese Art lebten unsere Vorfahren in Frieden und Vergnüglichkeit. Sie hatten keine Kriege oder Spaltungen—die Salsonas waren unsere Freunde—Pan-Wa-Che war ihr Häuptling. Aber sie wurden stolz und übermüthig; Reichthum lehrte sie Tyrannei, und Geiz, verbunden mit Aberglauben, machte sie zu Kannibalen. Jeden Neumond wurden Menschen geopfert, daß der große Geist der Finsterniß nicht zornig werden sondern wohlgefällig auf ihre Arbeiten blicken sollte. Aber gegen ihre Erwartung strafte sie der große Geist des Lichts mit schrecklichen Heimsuchungen—erst mit Wasser, dann mit Feuer. Ein mächtiger Sturm kam und versank alle ihre Canoes; der See überschritt seine Ufer und fluthete alles hinweg; Stäkte und Dörfer mit ihren Einwohnern wurden zerstört. Dann kam ein so furchtbares Getöse wie von zehntausend Donnern; in einem Moment flog der See in das Meer; das Meer drängte denselben wieder zurück; die Erde erbebte und schoß aus ihrem Innern hervor, hoch wie die Sonne, Feuerstrahlen und Aschregen. Erst wurde die Sonne roth, dann schwarz; Ströme von rothheißem Wasser (Lava) sausten die Berge herunter und zerstörten alles Lebendige. Mehr als Zweidrittheile unseres Volkes gingen verloren. Drei Tage lang übte der große Geist der Finsterniß diese Herrschaft; aber der große Geist des Lichts, welcher die Macht hat zu binden und dessen Werkzeug er ist, sah es für gut an, daß nicht alles Volk zerstört werde, und stillte seinen Donner. Dann schien die Sonne in Ihrer ganzen Pracht. Welch eine Scene! Alles war fort wo der hübsche See war; nichts als öder Sand war übrig. Vergebens suchten wir nach Wasser, keins war zu finden. Nach vieltägigem Suchen kamen wir an Wasser—es war salzig! Die Berge der Meeresküste waren entzwei gerißen, unser alter Kriegspfad durchschnitten, und das große Wasser des Westen füllte den Riß aus und formirte so die Bai von Salsona (San Francisco). Der See war fort, aber zwei große Flüße (die er durch Ausstrecken seiner Aerme bezeichnete) floßen ruhig dahin, um dem Indianer Wasser zu geben. Der Welt war wieder Leben gegeben und die Ordnung hergestellt. Der Zorn des großen Geistes des Lichts hatte nachgelassen und er gab uns die Verheißung, daß so lange jener Berg brenne (nach der Richtung des Monte Diablo hinzeigend), sollte dieses Land nicht mehr zerstört werden.

Pottsville Nov. 10.

Entsetzlicher Vorfall—Eine Frau und vier Kinder verbrannt.—In der letzten Sonntag Nacht gerieth an den New Minen, nahe bei Muddy Brauch, in Schuylkill Caunty, die Wohnung eines Irländers Namens Mulligan, in Brand, und, schrecklich zu melden, seine Frau und vier kleine Kinder kamen in den Flammen um. Der Mann entkam unbeschädigt. Wie das Feuer entstand und das Unglück sich ereignete, haben wir nicht erfahren.

Lebendig gebraten.—Am Dienstag gegen Mittag, gerieth das Haus einer Frau Reed, an der Port Carbon Straße, in dieser Borough in Brand, und die alte Frau, welche sich im Bette befand, betrunken wie man sagt, wurde buchstäblich geröstet ehe sie aus den Flammen gezogen werden konnte, und starb gleich nachher. Sie wohnte mit mehreren ihrer Töchter beisammen, welche sämmtlich der Unmäßigkeit ergeben waren. Wie das Feuer entstand ist unbekannt. Das Haus brannte gänzlich nieder.—(Preße)

Sklaven freigegeben.—Ein und zwanzig Sklaven, alle jung und werthvoll, denen die Freiheit durch das Testament ihres einstigen Herrn, James Wardlaw in Fayette Caunty, Kentucky, geschenkt wurde, verließen Lexington unter Aufsicht eines Agenten der Kolonisations-Gesellschaft, um sich nach Libirien einzuschiffen. Sie sind alle frohen Muthes in Hinblick auf ihre sichere Aussicht auf Befreiung. Ihr Herr hinterließ ihnen überdieß noch hinlängliche Mittel zur Reisebeköstigung, so wie für Bestreitung des ersten Lebensunterhaltes in Libirien.

Die Sonntags-Frage.—Die Eigenthümer der Sonntags-Omnibusse in Pittsburg, welche die Rechtsfrage, ihr Geschäft am Sonntage fortzusetzen, vor die Supreme-Court gebracht, haben beschlossen, während sie auf die Entscheidung der Court warten, ihre Fahrten einzustellen. Die Entscheidung der Supreme-Court kann erst in einigen Wochen bekannt gemacht werden.

Kriegsflotten.—Die englische Kriegsflotte hat 636 Schiffe mit 17,681 Kanonen, die französische 346 Schiffe mit 8928 Kanonen, die russische 179 Schiffe mit 5896 Kanonen, die holländische 134 Schiffe mit 4646 Kanonen, die der Ver. Staaten 77 Schiffe mit 2345 Kanonen, die türkische 66 Schiffe mit 2660 Kanonen.

☞ „Bill, was ist eine Wittwe?"

„Eine Wittwe ist eine verheirathete Frau, die keinen Mann hat, weil er todt ist."

„Gut, Billy, und was ist ein Wittwer?"

„Ein Wittwer ist ein Mann, der den Wittwen nachläuft."

„Gut geantwortet Billy, zwar nicht ganz richtig, aber es will thun."

Zurückgekehrt.—Der Ehrw. C. R. Demme, D. D. von Philadelphia, und dessen Sohn Theodore, die während dem Sommer eine Reise nach Deutschland gemacht haben, sind am vorletzten Montag, mit dem Dampfschiff Manchester, nach Philadelphia zurückgekehrt.

☞ Nach dem 1sten December wollen die Kohlenhändler in Philadelphia das Tonnengewicht der Kohlen herabsetzen, so daß 2000 Pfund als eine Tonne Kohlen gelten sollen, anstatt 2240 Pfund wie bisher.

☞ In ganz Frankreich ist seit dem Sommer 1851 nicht ein Leben durch Unglück bei der Riegelbahn verloren gegangen. Wollte Gott, daß man ähnliches von den Riegelbahnen in den Vereinigten Staaten sagen könnte.

☞ In Neuyork wurde vor einigen Tagen ein Mann, Namens J. Fuller, todt in seiner Stube gefunden. In seinen Taschen fand man $20 in drei Centstücken und ein Bankbuch, woraus sich ergab, daß er $2,800 in der Bank deponirt hatte. Er soll aus Geiz verhungert sein.

☞ Die junge Lädy, beschuldigt eines jungen Mannes Herz gebrochen zu haben, ist zur Sicherung des Friedens in Bande der Ehe gefesselt.

☞ Der Achtb. John Bell (Whig) ist von der Gesetzgebung von Tennessee zum Vereinigten Staaten Senator erwählt worden. Herr Bell ist einer der fähigsten unserer jetzt lebenden Staatsmänner.

☞ Dr. Schaff, Professor des theologischen Seminars zu Mercersburg, erhielt von der Reformirten Synode, die neulich in Philadelphia versammelt war, die Erlaubniß nach Europa zu reisen und ein Jahr abwesend zu seyn.

☞ Am vorletzten Freitag wurde zwischen 10 und 2 Uhr in das Haus des Herrn Samuel Sandt, ungefähr drei Meilen oberhalb Easton, an der Delaware Fluß Straße, eingebrochen und $80 bis $90 daraus gestohlen. Die Diebe wurden weder gesehen noch gehört.

☞ In der vorletzten Sonntag Nacht stand ein Knabe, der sich in einem Boote auf dem Lecha Kanal in Süd-Easton befand, im Schlafe auf, begab sich in diesem Zustande auf das Deck des Bootes und lief in den Kanal, wo er, da ihm Niemand zu Hülfe kam, ertrank. Name ist unbekannt.

☞ Die Constabler von Lancaster geben Nachricht in den Zeitungen, daß sie alle Gastwirthe und Bierhaushälter, welche die Gesetze durch den Verkauf von Getränken an Sonntagen übertreten, bey dem gehörigen Tribunal angeben werden.

☞ Sechs tausend drei hundert und vierzig Personen paßirten über die Ohio und Pennsylvania Eisenbahn während den ersten fünf Tagen des gegenwärtigen Monats.

☞ Am letzten Mittwoch fand man den todten Körper der Eliza Moore, etwa 40 Jahr alt, in einem Hause in der Bedford St. Philadelphia.—Sie hinterließ ein drei Wochen altes Kind. Unmäßigkeit war die Ursache ihres Todes.

☞ In Cincinnati werden jedes Jahr so viel Schweine geschlachtet, daß wenn ein jedes von dem nachfolgenden in den Schwanz gebissen und so eine ununterbrochene Reihe aufgestellt würde, dies eine Kette gäbe, die lang genug wäre, die ganze Erde ein bis zweimal zu umkreisen.

☞ Es starb neulich ein bejahrter Mann nahe Boston, der keine einzige Nacht aus dem Hause abwesend war in dem er geboren wurde. Schmärter Bub'.

☞ Friedrich Tröffler, in Greenville, Iowa, vergiftete neulich seine eigene Gattin, und verbarg sie nachher in einer Kiste.

☞ Die große und die kleine Frau, die neulich hier in Allentown waren, ließen sich vorige Woche in Philadelphia sehen.

☞ Ein Gefecht fand neulich zu Clarksville, in Virginien, zwischen zwei Anverwandten, Namens G. B. Elliott und E. G. Elliott statt, in welchem ersterer getödtet und letzterer tödtlich verwundet wurde.

☞ An der Erweiterung des Capitols zu Washington sind jetzt 200 Marmorhauer, 200 Arbeiter, 90 Zimmerleute und 71 Backsteinleger beschäftigt.

☞ In Huntingdon Caunty hat eine Frau ihre Schwester, eine allgemein geschätzte Dame, mit Arsenik vergiftet. Die Mörderin ist verhaftet, scheint aber keine Vorstellung von dem schrecklichen Verbrechen, das sie begangen, zu haben.

☞ Im Westen haben die Obstgärten so reichleich getragen, daß Zeitungen von dort das gegenwärtige Jahr das große Obstjahr nennen.—Wir wünschten, östliche Zeitungen könnten dasselbe sagen.

☞ In Neuyork ist vorige Woche Adele Butler sammt ihrer Tochter eingesteckt worden, weil sie junge Mädchen zum stehlen abrichtete. Sie behielt das Gestohlene und die Mädchen erhielten zur Belohnung einige Cents. Das ruchlose Weib hatte zuerst ihre Tochter zum stehlen abgerichtet und diese warb dann andere Mädchen für das schändliche Handwerk an.

☞ Der „Westbote" in Columbus, Ohio, sagt: Captain Shaddock in unserm Caunty pflanzt seine Kartoffeln stets im Herbst und hat immer eine gute Ernte von der ausgezeichnetsten Sorte.

☞ Vorletzten Freitag wurden 1600 Schweine in Louisville, Kentucky, an $4.50 per hundert verkauft, die im December abzuliefern sind.

☞ Der Milleriten Glauben verbreitet sich in Maine. Viele glauben daß die Welt im nächsten Frühjahr in Feuer vergehen werde. Arme Unglücklichen!

☞ Es sollen sich in der Stadt Neuyork und Umgegend 24 Katholische Kirchen und 9 Klostern befinden.

☞ Ein Wurm, ein achtel Zoll in der Länge, wurde vor einigen Tagen durch eine ärztliche Operation aus dem Auge von George Keeny in Pittsburg entfernt.

☞ Es gehen in die öffentliche Schulen in Cincinnati 39,240 Kinder.

Ein Gastwirth in England an der Bristolstraße, der auf seinem Schilde einen Esel führte, machte vorzüglich gut aus, und sein Haus war berühmt wegen seiner guten Speisen und Unterhaltung.—Zur Zeit der großen Popularität des Herzogs von Wellington nahm er den Esel herunter und stellte an dessen Stelle ein schönes Gemälde Seiner Gnaden in Lebensgröße. Ein concurirender Wirth im Dorfe, welcher seinen Irrthum einsah, kaufte den alten Schild und hing den grauen Esel über seine Thür auf. Zum großen Verdrusse sah der ursprüngliche Eigenthümer sich getäuscht, indem der alte Schild auch alle seine alten Kunden mit fortgenommen hatte.—Um diesem Uebelstande abzuhelfen, malte er mit großen Buchstaben gerade unter des Herzogs Bildniß die Worte: — „Dies ist der ursprüngliche graue Esel."—

Telegraphisches.

Neu Orleans, Nov. 6.—Die Picayune hat heute Morgen Nachrichten von El Paso erhalten. Die neulichen Unruhen an dem Orte haben viel Aufregung erzeugt. Aus zuverlässiger Quelle wird versichert, daß 5000 Mann mexikanischer Truppen nach der Stadt marschiren. Man fürchtet, daß aus dem Zwiste noch mehr Unruhen erwachsen werden.

Baltimore, Nov. 6.—Wir haben heute schon die Wirkungen des Erfolgs des Maine Gesetzes bei der letzten Wahl verspürt. Fast alle Tavernen in der Stadt waren geschlossen, indem die Besitzer eine strenge Handhabung der Sonntags-Gesetze erwarten.

Neuyork, Nov. 6.—Die Industrieausstellung, als „Worlds-Fair," wird am 1. Dec. schließen, da an diesem Tage jeder Aussteller berechtigt ist, die eingesandten Gegenstände zurückzuziehen. Das Direktorium wird jedoch auf „allgemeines Verlangen" wahrscheinlich um einigermaßen zu den Kosten zu gelangen, eine weitere Ausstellung veranstalten. Den bisherigen Ausstellern wird der ihnen bisher zugemessene Raum belassen, wenn sie die Artikel, so lange in das Jahr 1854 hinein, im Krystall-Pallaste lassen, wie die Direktoren verlangen. Den Ausstellenden ist dadurch ein Köder hingehalten, daß ihnen hinfort gestattet wird, die Preise an den Waaren zu befestigen.

Buffalo, Nov. 7.—Zu Green Bay fiel am vorigen Montage ein Feuer vor, welches die halbe Stadt zerstört hat. Ueber 30 Häuser, darunter das United States Hotel sind ein Raub der Flammen geworden. In den niedergebrannten Waaren-Häusern war eine große Masse von Gütern aufgehäuft. Der Verlust wird auf $100,000 geschätzt, von denen nur ein kleiner Theil versichert ist. Es wird erzählt, daß die Patchin-Bank dieser Stadt fallirt hat. Der Bankerot soll durch übertriebene Eisenbahn Spekulationen verursacht sein. Die Bank soll jedoch im Stande sein, die Depositoren zu befriedigen. Das Beförderungs-Haus von Lucios Pratt und Co. dahier hat am Sonnabend mit mehr als $200,000 fallirt.

Washington, Nov. 11.—In den diplomatischen Cirkeln hat sich ein seltsames Gerücht verbreitet, daß nämlich eine 60,000 Mann starke russische Armee in Khiwn eingerückt und eine andere wirklich auf Pekin zumarschirt sei. Die Nachricht mag eine russische Kriegslist sein, sollte sie aber wahr sein, so würden die Russen schon über Constantinopel hinaus sein.

Boston, Nov. 8.—Die heute von Halifax hier eingegangenen Zeitungen melden, daß die Mackerel-Fänger in der Nähe von Fort Hood gute Geschäfte machen. Einige Schiffe fangen täglich bis 80 Barrel. Die Briten haben die Gränzen des Vorgebirges mit Gewalt behauptet, aber die amerikanischen Schiffe werden sie überschreiten. Es wird gemeldet, daß in der Nähe von Fort Hood sich 68 britische und 46 amerikanische Schiffe befinden.

Easton, Nov. 10.—Die Zimmerleute, welche letzte Woche höheren Lohn forderten, erlangten solchen, und begaben sich dann wieder an ihre Arbeit. Am letzten Montag durchzogen die Sattler unsere Straßen; auch diese erreichten ihren Zweck.—Ebenso vernahmen wir, daß auch den Schuhmachern der von ihnen verlangte Lohn gewährt wurde, ohne ihre Arbeit zu unterbrechen. Die Schreiner werden heute auftreten; als unsere Zeitung zur Presse ging, waren sie noch zu keinem Resultat gekommen; es ist jedoch keinem Zweifel unterworfen, daß auch ihre Forderung zugesagt wird.—Ein Jeder sieht ein, daß, da Lebensmittel und überhaupt alles, was zum Lebensunterhalt gehört, im Preise bedeutend gestiegen ist, auch einem jeden Arbeiter eine verhältnißmäßige Erhöhung seines Lohnes erlaubt werden müsse.—Es sollte dies wenigstens ein Jeder einsehen.—(Dem.)

Von Cuba.

Remedois, Okt. 11.—In diesem kleinen, zwischen Mantanzas und Saquaio Grande belegenen, gering bevölkerten, etwa 20 Meilen großen Distrikte, sind nach offiziellen Berichten 13,000 Sklaven durch Cholera fortgerissen. Die Anfälle waren sehr kurz, einige währten nur eine Stunde.

Schreckliches Unglück und Lebensverlust.

Ein bedauernswerther Unfall ereignete sich am Dienstag in vergangener Woche, an der Belvidere-Trenton Eisenbahn, auf der Section von Bernhard McLane, oberhalb Raubsville an der Delaware.—Die Arbeiter waren daselbst mit dem Sprengen der Felsen beschäftigt, und eben abgefeuert, kamen alle auf den Ruf ihres Vormannes, „all over", aus ihren Sicherheitsorten hervor, um nun die losgesprengten Steine wegzuräumen. Herr McLane und Patrick Manley, Sohn von Andrew Manley, waren die Ersten am Platze, als plötzlich der Schuß zum zweiten Male losging und ersteren gefährlich verwundete, letzteren aber auf der Stelle tödtete. Es scheint, daß der Felsen, in den das Loch gebohrt war, am untern Ende ein Spalte hatte, in die eine große Quantität Pulver geronnen war, welches erst bei der Zurückkunft der Arbeiter Feuer fing und die schreckliche Explosion bewirkte. Ein Felsenstück traf den Kopf Manley's, nahm denselben gänzlich ab und schleuderte sein Gehirn in alle Richtungen. Dasselbe Loos würde Herrn McLane getroffen, hätte er nicht die Hände über seinen Kopf zusammengeschlagen, gerade in dem Augenblick, als ein schwerer Stein gegen ihn flog, der mehrere seiner Finger brach und seine Hände und sein Gesicht sehr beschädigte; ein anderer Stein traf sein Knie und zerbrach die Kniescheibe. Seit Lebens würde er ein Krüppel geblieben sein, wenn es nicht der Zufall wollte, daß Dr. C. C. Field nur einige hundert Yard von dem Schauplatze sich in einer der Schänties befand, woselbst er einen kranken Mann besuchte, und dem es gelang, die zerbrochenen Knochen alle wieder in ihren gehörigen Platz zu versetzen. Zu bewundern ist, daß alle übrigen Arbeiter, der unverhofften Explosion so nahe, unversehrt blieben.—(Easton Dem.)

Ziemlich scharf.

Bennet von dem New York Herald, den die Lokofoko Presse angeklagt, um die französische Gesandtschaft sich beworben zu haben, leugnet die Angabe, aber fügt hinzu:

„Die Erörterung der Sache in den Zeitungen, auf falschen Bericht, hat den Gegenstand seinem Geiste lebhaft vergegenwärtigt, und er denkt daß er im Ganzen für die Mission nach Frankreich, in jeder Hinsicht eben so gut qualifizirt ist als ein französischer rothrepublikanischer Paragraphist für die Gesandtschaft nach Spanien, oder als ein niedergebrochener englischer Socialist für die Mission nach Neapel, oder als ein jüdischer Ladendiener von Frankfurt, der in der Wall Straße reich geworden, amerikanischer Minister im Haag werden sollte.

Abscheulicher Mord-Akt.

Louisville, 4 November 1853.—Eine der abscheulichsten Mordthaten in den an blutigen Auftritten überreichen Criminalannalen der Ver. Staaten ist hier verübt worden und wird nicht verfehlen, selbst auswärts Sensation zu erregen. Dieser Fall liefert einen neuen, sprechenden Beleg für die schauderhafte Rohheit und Brutalität, die in Amerika oft sogar unter den höheren und sogenannten gebildeten Classen eingewurzelt ist, die alle Schichten der Gesellschaft zu durchdringen scheint. Der Sachverhalt ist folgender. William Ward, ein Knabe von 14 Jahren, hatte in der Schule von einem seiner Lehrer, Mr. W. G. Butler, eine leichte körperliche Züchtigung erhalten, weil er während des Unterrichts Kastanien verzehrt, auch seinen Mitschülern davon gegeben und dem Lehrer nachträglich eine Unwahrheit gesagt hatte. Die Züchtigung überschritt keineswegs die Grenzen, welche die Schulgesetze in solchen Fällen vorschreiben, sie bestand in 7—8 Hieben über den Rücken mit einem gewöhnlichen Lederriemen. Nachdem der Junge seine Strafe erhalten hatte, eilte er nach Hause und erzählte den Vorfall, natürlich von seiner Seite aufgefaßt, seinen beiden erwachsenen Brüdern Mathew und Robert Ward. Am nächsten Morgen gegen 10 Uhr war Mr. Butler in seiner Klasse beschäftigt, als die drei Gebrüder Ward in das Schulzimmer traten. Der jüngste Ward nahm stillschweigend seinen Platz ein, während Mathew auf Mr. Butler zutrat und ihn in zeimlich barschem Ton wegen der seinem Bruder ertheilten Züchtigung zur Rede setzte.—Der Lehrer ersuchte ihn, in ein anstoßendes Zimmer zu treten, wo er bereit sei, die Sache zu erklären, da es nicht paßend sei, dergleichen in Gegenwart der übrigen Schüler zu erörtern. Ward ließ sich jedoch nicht irre machen, sondern fuhr fort mit seinem beleidigenden Reden, und als Mr. Butler ihn nicht weiter beachten wollte, packte er ihn bei der Schulter. Der Angegriffene, ein robuster Mann, der Ward an Körperkraft überlegen sein mochte, will sich vertheidigen,—in diesem Augenblick aber knallt ein Pistolenschuß, und der Lehrer sinkt tödtlich getroffen zu Boden. „Mein armes Weib! Ach, mein Kind!" waren die letzten Worte, die er auszustoßen vermochte; trotz der rasch herbeigeschafften ärztlichen Hilfe gab er in der folgenden Nacht seinen Geist auf. Robert Ward, der andere Bruder, hatte ein langes Messer hervorgezogen, und nachdem der Schuß bereits gefallen war, schwang er es noch immer drohend in der Luft.

Mr. Butler, der auf so schändliche Weise Ermordete, war ein in jeder Beziehung ausgezeichneund vortrefflicher Mann. Er hatte eine höchst sorgfältige Erziehung genossen und galt allgemein als einer der tüchtigsten und talentvollsten Lehrer. Vor mehreren Jahren war er Erzieher gewesen in der Familie des Mr. Robert Ward, des Vaters des Mörders. Später unternahm er eine Reise nach Europa, bei welcher Gelegenheit er vor drei Jahren sich bei dem Friedens-Congreß zu Frankfurt a. M. als amerikanischer Delegat betheiligte. Nachdem er in die Heimath zurückgekehrt war, bot ihm Mr. Ward abermals unter sehr vortheilhaften Bedingungen die Erzieherstelle in seiner Familie an, was er jedoch ablehnte, da er sich einen weiteren Wirkungskreis zu eröffnen gedachte.

Im Verein mit Prof. Stugus gründete Butler eine höhere Unterrichtungsanstalt für Knaben, die sich bald der allgemeinsten Anerkennung erfreute. Er war seit einem Jahre verheirathet und hinterläßt außer der beklagenswerthen Wittwe ein erst sieben Monate altes Kind.

Mathew Ward vollbrachte die That keineswegs in einem Moment der Aufregung, sondern bei ruhigem Blut und mit voller Ueberlegung. Ein Waffenschmied bezeugte, daß er am vorhergehenden Tage das Pistol bei ihm gekauft und in seiner Gegenwart geladen habe. Er gehört zu einer der reichsten und angesehensten Familien dieser Stadt, ist ein Mann von Erziehung und Bildung, von dem es fast unbegreiflich scheint, wie er eine so scheußliche That vollbringen konnte; sogar als Schriftsteller war er aufgetreten, denn erst vor Kurzem erschien ein Buch von ihm unter dem Titel: "English Items", welches einiges Aufsehen erregte, zwar nicht wegen seines geistvollen Inhalts, sondern nur wegen der Heftigkeit, womit England und seine Bewohner darin angegriffen wurden.—Eine Schwester des Mörders, Miß Saline Ward, heirathete vor etlichen Jahren Col. Lawrence in Boston, von dem sie bald nachher wieder geschieden wurde.

Bei der am heutigen Tage stattgehabten Voruntersuchung vor Richter Joyes zeigte sich eine hier fast unerhörte Theilnahme des Publikums. Nach Anhörung der Zeugen, meist Knaben aus der Schule Mr. Butler's, gab der Richter ohne Zögern den Entschied, daß die beiden Gefangenen einstweilen in's Gefängniß zu bringen seien, um vor der nächsten Sitzung der Jefferson Circuit Court wegen vorsätzlichen Mordes ihre Untersuchung zu bestehen.—(Criminal Zeitung.)

Raleigh, N. C., 1. Nov.—Letzten Freitag fand die Hinrichtung des Samuel P. Perry statt. Ehe er das Gefängniß verließ, legte er ein Geständniß seines Verbrechens ab. Er bekannte, daß er seine Frau mit Hülfe eines alten Negers, der unterdessen gestorben ist, in einen Brunnen gestürzt habe. Als sie eben beschäftigt war, einen Eimer voll Wasser aus dem Brunnen heraufzuziehen, packten sie die beiden Mörder an den Beinen, und stürzten sie kopfüber hinunter. Während des Falls ergriff sie das Seil und war nahe daran, sich herauszuhelfen, was jedoch die Schändlichen dadurch verhinderten, daß sie ihr den Eimer von oben auf den Kopf fallen ließen. Schläge mit einer Axt, wie während des Prozesses behauptet wurde, hat man ihr nicht beigebracht.

Perry sah seiner Hinrichtung mit großer Angst entgegen und als ihm die verhängnißvolle Schlinge um den Halz befestigt wurde, zitterte er am ganzen Körper wie Espenlaub. Nichtsdestoweniger sah man ihn nicht eine Thräne vergießen. Eine unabsehbare Menschenmenge hatte sich zu dieser Hinrichtung, die öffentlich von Statten ging, eingefunden.

Wallfischfang.—Letzten Herbst legten 275 Wallfisch-Fahrer bei den Sandwich-Inseln an, die 17,247 Barrel Spermöl, 421,507 Barrel Thran und beinahe 5½ Mill. Pfund Fischbein an Bord hatten. Von der Zahl der Schiffe waren 258 aus den Vereinigten Staaten, 10 aus Frankreich, 4 aus Bremen, 1 aus England, 1 aus Chili, 1 aus Hawaii, einer der Sandwich-Inseln selbst. Im Ganzen sind ungefähr 15,000 amerikanische Seeleute auf 650 Schiffen mit Fischerei im stillen Meer beschäftigt.

Backenbärte.—Ein Londoner Arzt sagt, wenn die Mannsleute ihre Bärte im Winter tragen würden, würde es keine wehen Hälse mehr geben. Wie es scheint ist es in vielen Gegenden Europas ziemlich allgemein zur Mode geworden den Bart wachsen zu lassen und das Rasiermesser nicht mehr zu brauchen.

Banken.—Im Jahr 1852 gab es 940 Banken in den Vereinigten Staaten; Gesammtkapital über 310½ Mill. Dollars; umlaufende Noten 169¼ Mill; baare Münze 51½ Mill; ausgeliehen 486¾ Million.